

Ehrenamtliche in der Kirche bilden sich weiter

## Richtig lesen ist kein Kinderspiel



*P. Thomas: «Im Zweifel lieber mit Entschiedenheit etwas falsch lesen oder betonen, als zögern.»*



*Es braucht Mut, vor so vielen kritischen Augen zu lesen.*



*17 Leute zwischen 16 Jahren und Pensionsalter besuchten in Alpnach einen Kurs für kirchliche Lektorinnen und Lektoren. (Bilder: Donato Fisch)*

**Am 3. März fand im Pfarreizentrum Alpnach ein regionaler Kurs für kirchliche Lektorinnen und Lektoren statt. Organisator war das Dekanat Obwalden. 17 Leute aus den Pfarreien Giswil, Sachseln, Sarnen, Schwendi, Kerns und Alpnach nahmen daran teil. Die Leitung hatte P. Thomas Blättler, Sprachwissenschaftler und Lehrer an der Stiftsschule Engelberg.**

«Je besser man die Leute wahrnimmt, zu denen man spricht, desto leichter erreicht man sie.» So lautet die Überzeugung von P. Thomas. Hier beginnen schon die ersten Schwierigkeiten. Wer als Lektorin die vielen Leute in der Kirche wahrnimmt, bekommt schnell einen höheren Puls und weiche Knie. Den Text unter diesen Umständen in einer vollbesetzten Kirche überzeugend vorzutragen, ist kein Kinderspiel. Was hilft Ungeübten, eine alttestamentliche Lesung richtig rüberzubringen? Erste Voraussetzung für das korrekte Vortragen ist das Verstehen eines Textes. Dazu braucht es Zeit. Drei Minuten vor Beginn der Messe die Bibel aufzuschlagen und den Text zu überfliegen, reicht nicht. Die Vorbereitung beginnt im Idealfall schon zu Hause.

# Nicht jedes Komma bedeutet eine Pause

Für die Vorbereitung zu Hause braucht es ein Direktorium oder einen «Schott» (= Messbuch). Dort finden sich die Lesungen nach Sonntagen geordnet. Die Texte der Fastenzeit sind schwierig zu verstehen. Erst die richtige Betonung erschliesst den Sinn eines Satzes. Das Verb ist wichtig. Es wird in der Regel betont.

## «Stimmt nicht», sagt P. Thomas

Schwieriger ist es, die richtigen Pausen zu setzen. Von der Schule her wissen alle, dass ein Komma den Satz unterteilt. Also absetzen, Pause machen und weiterlesen. «Stimmt nicht», sagt P. Thomas. «Der Herr behütet alle, die ihn lieben», liest sich so: «Der Herr behütet... alle, die ihn lieben.» Keine Pause zwischen «alle» und «die». Wer hätte das gedacht? Genau gleich verhält es sich mit der Fürbitte: «Segne alle, die Frieden stiften.» Die Pause gehört zwischen «Segne» und «alle». Und P. Thomas trägt die Bitte auch gleich richtig vor. Tatsächlich klingt sie so viel besser.



«Nichts gelingt gut, ausser man vollbringt es mit Freude und Liebe. Es macht Freude, Lektor zu sein.»

*Elias Aegerter aus Alpnach*

## Nach A, O, U oder Au ist das Ch rau

Die längste Pause gehört zwischen Satzgegenstand und Satzaussage. Das klingt logisch, erweist sich aber in der Praxis als nicht ganz einfach. Wohin gehört die Pause im folgenden Satz? «Was du mir gestern Abend nach dem Nachtes-



*Lektorinnen und Lektoren lesen einen Text nicht einfach vor. Sie stellen sich die Frage nach dem wichtigsten Wort im Satz.*

sen noch schnell ins Ohr geflüstert hast, stimmt.» Vor das Wort «stimmt». Nach A, O, U oder Au darf das Ch leicht kratzen: «Bach», «Kuchen», «Lauch» und «doch». Aber bei «echt», «leicht»,



«Das habe ich gelernt: Lesen ist nicht gleich lesen; die Auseinandersetzung mit dem Text ist wichtig.»

*Carmen Barmettler aus Kerns*

«gemächlich» nicht. Es gibt ein stimmhaftes und ein stimmloses S. Die perfekte Aussprache wäre zu viel verlangt. Es gibt zu viele Regeln.

## Schluss mit der Theorie

Am Nachmittag ist es Zeit für die Übungen am Mikrophon in der Kirche. Das Publikum ist kritisch. Alle tragen eine Lesung vor. Man geht ohne Eile zum Ambo. Jetzt mit beiden Füßen gut verwurzelt auf dem Boden stehen, Blick zu den Leuten, einatmen und den Ti-

tel vortragen: «Lesung des Apostels Paulus an die Korinther.» Die Betonung liegt auf der Silbe «rin» von «Korinther». Betonen heisst nicht, lauter werden. Besser ist ein leichtes Anheben der Stimme. Das muss geübt sein. «Überschätzt eure Lautstärke nicht.» Die Leute werden rasch ärgerlich, wenn sie nichts verstehen. Es gilt auch, keine Silbe zu verschlucken. Zuletzt liest P. Thomas selbst aus dem Philipperbrief vor. Und dabei zeigt sich, was den Fachmann vom Laien unterscheidet. Lektorinnen und Lektoren sind Laien. Wegen eines Versprechers soll sich niemand entmutigen lassen. Schliesslich hätten viele Leute selber nicht den Mut, in einer Kirche zu lesen. Aber sie sind den anderen dankbar für diesen Dienst.

*Donato Fisch*

### Blauring & Jungwacht feiern 75-Jahr-Jubiläum

Die katholischen Kinder- und Jugendverbände Blauring & Jungwacht (BR&JW) können dieses Jahr ihr 75-jähriges Bestehen feiern. Insbesondere am nationalen Jubiläumsanlass vom 9./10. Juni auf der Allmend in Luzern soll dieses Jubiläum gebührend gefeiert werden. Zu diesem Grossanlass sind neben den Kindern, Jugendlichen und Leitenden insbesondere die Ehemaligen eingeladen. Auch in Ob- und Nidwalden haben Blauring & Jungwacht eine jahrzehntelange Tradition. Momentan zählt der Unterwaldner Kantonalverein 934 Mitglieder, verteilt auf 12 Scharen.

Mit dem Jubiläumsfest wollen Blauring & Jungwacht ihr Ehemaligen-Netzwerk ausbauen und nachhaltig nutzen können: Alle Leitenden, die je in BR&JW aktiv waren, sind eingeladen, sich auf der Website [www.lebensfreunde.info](http://www.lebensfreunde.info) einzuschreiben.

Mit diesem Netzwerk, verbunden mit einem neuen Ehemaligenverein «Lebensfreunde», wollen BR&JW ihr Potenzial von Ehemaligen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft für das Interesse der Kinder und Jugend von heute nutzen können.

*Weitere Infos zum Jubiläum:*  
[www.jubla.ch/75](http://www.jubla.ch/75)

### Grab als Apostolischer Administrator von Chur



Der Churer Bischof Amédée Grab tritt nach achteinhalb Jahren von seinem Amt zurück. Papst Benedikt XVI. hat die vor zwei Jahren eingereichte Demission des Bischofs von Chur angenommen. Grab wird bis zur Amtsübernahme des neuen Bischofs weiterhin als Apostolischer Administrator das Bistum leiten.

### Wie sieht der Religionsunterricht der Zukunft aus?

Anlässlich des 10-Jahr-Jubiläums der Katechetischen Arbeits- und Medienstelle (KAM) findet am 21. März, 20.00 Uhr im Pfarreizentrum Alpnach eine religionspädagogische Abendver-

anstaltung statt. Prof. Ulrich Kropač von der Theologischen Hochschule Chur spricht zum Thema «Religiöse Bildung in der öffentlichen Schule? Aufgaben und Konturen eines zukünftigen Religionsunterrichts». Zu dieser Veranstaltung sind alle Kirchen-, Pfarrei- und Schulräte sowie weitere Interessierte herzlich eingeladen.

### Buchvernissage in Sachseln

Der rex verlag luzern und die Bruder-Klausen-Stiftung Sachseln haben das Werk «Ganz nah und weit weg. Fragen an Dorothee, die Frau des Niklaus von Flüe» von Klara Obermüller als Geschenkbuch mit der integrierten CD des Radio-Hörspiels neu herausgegeben. Die Vernissage des unverändert aktuellen Buches findet am Sonntag, 18. März um 17.00 Uhr im Pfarreiheim in Sachseln statt. An der Vernissage führen die be-

kannte Autorin Klara Obermüller und der Historiker Roland Gröbli, Autor des Bruder-Klausen-Buches «Die Sehnsucht nach dem einig Wesen», ein Gespräch über Spiritualität, über Geschichtliches und Fiktion rund um Dorothee.

### Sachslers Fastenpredigten

Die diesjährigen Fastenpredigten an vier Fastensonntagen werden von Pater Josef Banz gehalten. Sie stehen unter dem Thema: «*Niklaus und Dorothea von Flüe – für suchende Menschen von heute*». Um 14.00 Uhr ist jeweils Rosenkranzgebet. Die Predigten mit Vesperandacht beginnen um 14.30 Uhr. Die Predigten werden mit Bildpräsentationen und Musik umrahmt.

Nächste Daten: Sonntag, 18. März und Sonntag, 25. März.

### SKF: Einsiedeln-Wallfahrt findet am 3. April statt

Der Katholische Frauenbund SKF Obwalden lädt die Witwen und allein stehenden Frauen auch dieses Jahr zur traditionellen Wallfahrt nach Einsiedeln ein. Sie findet am Dienstag, 3. April statt.

Abfahrt (mit Bus von Koch-Reisen AG):

Lungern, Kirche: 8.00 Uhr  
Giswil, Bahnhof: 8.10 Uhr  
Giswil, Kreisel: 8.20 Uhr  
Kerns, Post 8.20 Uhr  
Sachseln, Post: 8.30 Uhr  
Sarnen, Bahnhof: 8.40 Uhr  
Kägiswil, Kreuzstrasse: 8.50 Uhr  
Alpnach, Kirche: 8.55 Uhr  
Um 11.00 wird ein Gottesdienst gefeiert, anschliessend individuelles Mittagessen. Die Rückfahrt findet nach der Vesper (ca. 17.15 Uhr) statt. Die Kosten für den Car betragen 32 Franken.

Anmeldung (bis 30. März) an: Marianne Rohrer, Giswil (Telefon 041 675 19 36), Rosa von Flüe-Küchler, Sachseln (Tel. 041 660 75 32) oder an die Ortsvertreterin.





# Ich arbeite – also bin ich

**Wenn Sie Müller oder Gerber heissen, wissen Sie, dass Ihre Vorfahren mit ihrer Arbeit identifiziert wurden. Auch heute noch definieren sich viele Menschen über ihre Arbeit. Sie vermittelt ihnen nicht nur ein Einkommen, sondern auch Lebenssinn und Selbstwert. Deshalb ist Arbeit für den einzelnen Menschen und für die Gesellschaft so wichtig.**

Die Notwendigkeit der Arbeit macht sie in vielen Situationen missbräuchlich. Niedrige und ungesicherte Löhne, gefährliche Arbeitsplätze und menschenunwürdige Bedingungen sind weltweit

viel häufiger anzutreffen, als vermutet wird. Es gibt Formen der Sklavenarbeit nicht nur in Afrika. Es gibt sie auch in der Schweiz, zum Beispiel bei den Papierlosen, die sich nicht aus der entwürdigenden Abhängigkeit befreien können.

## **Wir glauben. Arbeit muss menschenwürdig sein.**

So heisst der Slogan der diesjährigen Kampagne von Fastenopfer und Brot für alle. Er tönt so selbstverständlich. Wer will das bestreiten: Arbeit muss menschenwürdig sein? Aber das Bekenntnis «Wir glauben» ist auch Appell. Lasst es



## **Wir glauben. Arbeit muss menschenwürdig sein.**

Der Slogan «Wir glauben. Arbeit muss menschenwürdig sein.» betont das menschliche Gesicht der Arbeit. Lohnarbeit soll Mittel zum Leben und nicht Lebenszweck sein. Arbeits- und Ruhezeiten, genug zum Leben zu haben, sind biblische Grundwerte. Moderner und juristischer ausgedrückt finden wir sie in den Normen der Internationalen Arbeitsorganisation IAO wieder, die als Massstab für gerechte Arbeit dienen: gerechte Entlohnung bis hin zur Definition eines «Living Wage»; Respektieren der Gesetzgebung eines Landes in Sachen Mindestlöhne, Arbeitszeiten, Ferienanspruch; keine Diskriminierung aufgrund des Geschlechts, der Religion oder Ethnie; das Verbot der Zwangsarbeit und die Organisationsfreiheit.

*(Bilder: Fastenopfer)*

nicht zu, dass Menschen in ihrer Arbeit entwürdigt und entrechtet sind. Und lasst nicht zu, dass die Welt mit Billigstware aus Sklavenarbeit überschwemmt wird.

Die Agenda und die verschiedenen Aktionen in den Pfarreien laden zum Nachdenken ein – und auch zum Handeln. *Willy Bünter*



## **High Tech – No Rights?**

Mit der Kampagne für fair hergestellte Computer machen Brot für alle und Fastenopfer Druck auf die Markenhersteller, damit diese ihre soziale Verantwortung wahrnehmen und dafür sorgen, dass die grundlegenden Arbeitsrechte in der ganzen Herstellungskette von Computern gewährleistet sind.

Ein Boykott der Marken schadet den Arbeiterinnen und Arbeitern, weil sie dadurch ihre Stelle und das dringend benötigte Einkommen verlieren. Aber Hunderte von Nachfragen bei Computerherstellern können etwas bewirken. Setzen Sie sich mit der Postkarten-Aktion «High Tech – No Rights?» dafür ein, dass Ihr Computer aus einer fairen Produktion stammt, wo die grundlegenden Arbeitsrechte eingehalten werden. *FO*



John E. Millais: *Jesus im Elternhaus*, 1850 – Tate Gallery, London

19. März, Fest des heiligen Josef

## Der Patchwork-Vater

**Er spielt in den Kindheitsgeschichten Jesu eine wichtige Rolle und geht dann vergessen. Von ihm ist nur wenig bekannt, und doch gehört er zu den beliebtesten Heiligen der Christenheit. Seine Patchwork-Familie entspricht nicht einem Ideal und ist doch die «Heilige Familie». Seine Adresse lautet: Josef Ben Jacob, Baufachmann, Nazareth, Galiläa.**

Warum werden Menschen, auch wenn sie schon lange tot sind, als Heilige verehrt? Es ist in der Regel nicht die ausserordentliche Tugend, nicht die erstaunliche Biografie und nicht das Lebenswerk. Es sind Menschen, die durch ihre Geschichte und durch ihr Wesen berühren und berührbar werden; Menschen, die Hoffnungen und Sehnsüchte ansprechen. Das Verzeichnis der Heiligen ist fast unendlich lang, und doch sind nur wenige wirklich bekannt. Josef von Nazareth ist so einer.

In der Bibel berichten die Evangelisten Matthäus und Lukas über ihn. Er ist zuerst Verlobter von Maria, die ein Kind erwartet. Es ist nicht sein Kind. Er löst die Verlobung nicht auf, weil ihm im Traum gesagt wird: Nimm Maria als Frau zu dir, denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist. Noch zweimal kommt ein Engel im Traum: Fliehe mit Maria und dem Kind nach Ägypten. Und dann in Ägypten: Kehre wieder zurück nach Israel.

### Träumer und Realist

Josef träumt, erwacht und handelt. Er tut, was ihm die Intuition, das Herz sagt. Er könnte ja die Verlobung auflösen. Alle würden ihn verstehen. Er könnte ja auf dem direkten Weg nach Nazareth zurückkehren und seine Arbeit wieder aufnehmen. Dazu braucht es keine besondere Erklärung. Aber nach Ägypten? Welch eine Zumutung! Josef träumt, erwacht

und handelt. Dabei geht es ihm nicht zuerst um ihn selber oder um die Gesellschaft um ihn herum. Es geht ihm um Maria und ihr Kind, das nicht sein Kind ist.

Josef ist der eigentliche Traummann: Er hat einen handfesten, bodenständigen Beruf und er handelt intuitiv, von innen heraus. Was andere als abzuweisende Zumutung betrachten, ist ihm Berufung. Nicht seinetwegen, sondern wegen Maria, die er ganz offensichtlich liebt, und wegen ihrem Kind. Das berührt, weckt Sympathie, bewirkt Nähe. Solche Männer braucht die Welt.

Eine frühe Legende verpackt die Geschichte Josefs in eine Tempelszenarie und entrückt Maria und Josef in eine schier mystische Welt. Da ist Josef weit weg, verehrungswürdig, aber nicht nachzumahnen. Die Legende bewirkt in der Ostkirche schon früh die öffentliche Verehrung. Im Westen kommt sie erst im Mittelalter auf, und da ist sie handfester. In vielen Bildern wird Josef als Mann im Hintergrund gezeigt, später als Zimmermann, als Arbeiter, mit dem kleinen Assistenten Jesus. Maler zeigen ihn als zärtlichen Vater, als Hausmann, der eine Suppe kocht. Bilder des idealen Mannes und Vaters?

Josefs Familie wird als «Heilige Familie» dargestellt und propagiert. Sie entspricht nicht dem gängigen Familienideal. Es ist eine Patchwork-Familie. Der Evangelist Markus berichtet von Brüdern und Schwestern. Kinder aus erster Ehe? Die Hausgemeinschaft ist gross, ein Patchwork eben. Josef ist ihr Hausvater. So ist Marias Mann nach zweitausend Jahren ein ganz aktueller Heiliger. Ich empfehle ihn gerne als Patron aller Patchwork-Familien und als Schutzheiligen aller alleinerziehenden Mütter.

Willy Bünter

Mantel

38. Jahrgang. Erscheint vierzehntäglich. –  
**Redaktion:** Daniel Albert, Donato Fisch,  
Anny Imfeld-Heinzen, Sr. Yolanda Sigrist.  
**Adresse:** Redaktion Pfarreiblatt Obwalden,  
Postfach 205, 6055 Alpnach Dorf, E-Mail  
pfarreiblatt@ow.kath.ch. – Abonnemente und  
**Adressänderungen:** Administration Pfarrei-  
blatt Obwalden, 6064 Kerns, 041660 17 77. –  
**Jahresabonnement:** Fr. 29.– (PC 60-23040-2,  
Pfarreiblatt Obwalden, 6064 Kerns). –  
**Druck/Versand:** Brunner AG, Druck und  
Medien, 6010 Kriens.

**AZA 6064 Kerns**

## Gottesdienste

### Vorabendmessen

**17.30:** Alpnach.  
**18.00:** Sarnen, Bürglen, Sachseln.  
**19.00:** Engelberg.  
**19.30:** Schwendi, Kerns, Melchtal,  
Grossteil, Flüeli.

### Sarnen

*Sonn- und Feiertage:* **Pfarrkirche:**  
10.00. **Frauenkloster:** 08.00. **Kol-  
legium:** 09.00. **Kapuzinerkirche:**  
10.15.  
*Werktag:* **Pfarrkirche und Kapel-  
le Wilen:** Schulgottesdienste nach  
spez. Programm. **Frauenkloster:**  
MO–SA 06.45. **Kollegium:** MO–SA  
07.30. **Kapuzinerkirche:** DI 10.00.  
**Dorfkapelle:** FR 19.30.

### Kägiswil

*Sonntage:* 19.30. *Feiertage:* 09.30.  
*Werktag:* DI 19.30; MI 07.45 Schul-  
gottesdienst (gemäss Angabe im  
Pfarreiblatt).

### Schwendi

*Sonn- und Feiertage:* 09.00.  
*Werktag:* DI–FR 08.00.

### Kerns

*Sonn- und Feiertage:* 10.00.  
*Werktag:* DI–FR 08.00; SA 09.15.  
**Betagtensiedlung Huwel:** FR 10.00.  
**Bethanien:** SO 09.00.

### Melchtal

*Sonn- und Feiertage:* 09.30.  
*Werktag:* DI und DO 09.15.  
**Kloster:** SO 08.00.

### Sachseln

*Sonn- und Feiertage:* 08.30 und  
10.00. *Werktag:* MO–SA 09.15.  
**Flüeli:** *Sonn- und Feiertage:* 09.15.  
*Werktag:* MO–MI 09.00, DO 19.30.

### Alpnach

*Sonn- und Feiertage:* 09.30. *Werk-  
tag:* **Pfarrkirche:** DI, MI, FR, SA  
09.00. **Alterszentrum:** DO 16.30.

### Giswil

*Sonn- und Feiertage:* 09.30.  
*Werktag:* **Andachtsraum Betag-  
tensiedlung D'r Heimä:** DI und FR  
09.15.

### Grossteil

*An Hochfesten:* 11.00 Spätmesse.

### Lungern

*Sonn- und Feiertage:* 10.00. *Werk-  
tag:* **Kapelle Obsee:** MO 09.00.  
**Kapelle Dorf:** MI 09.00 (in den Kap-  
ellen jede Woche abwechselnd).  
**Betagtenheim:** *Sonn- und Feier-  
tag:* 09.30. *Werktag:* DO 10.00.  
**Bürglen:** *Werktag:* DI 08.00.

### Engelberg

*Sonn- und Feiertage:* **Klosterkir-  
che:** 08.00, 09.30 und 11.00. **St. Jo-  
sefshaus:** 07.00. **Schwandkapelle:**  
09.30. **Erlenhaus:** 16.30.

### Italiener-Messe

**Dorfkapelle:** jeden SO 10.30.

## Gedächtnisse

### Sarnen

SA, 24.3., 18.00 Dreiss. Karl Kiser-  
Burch, Hintergrabenstr. 6, Ramers-  
berg.  
SA, 31.3., 18.00 Dreiss. Walter Im-  
feld-von Wyl, Nelkenstr. 7 und Anton  
Frunz-Hermann, Flue, Ramersberg.

### Schwendi

SO, 18.3., 09.00 Dreiss. Benedikt  
Kathriner-Fanger, untere Hueb.  
SA, 31.3., 19.30 Dreiss. Marie-The-  
res von Moos, ab Durren und Cäcilia  
Riebli-Burch, am Lärchenwald;  
Erstjzt. Anna Kathriner-Winiger,  
Gassen.

### Kägiswil

SO, 1.4., 19.30 Dreiss. Paul von Wyl,  
Milchgässli 2; Erstjzt. Lina Barbieri-  
Lecchini, Brünigstr. 12.

### Kerns

SA, 24.3., 09.15 Erstjzt. Tony von  
Deschwanden, Gütsch.

### Alpnach

SA, 24.3., 09.00 Dreiss. Josef  
Niederberger-Ulrich, Grunderberg-  
str. 3.  
SA, 31.3., 09.00 Dreiss. Agatha Gas-  
ser-von Hospenthal, Grunz und  
Hans Billo-Fröhlicher, Vockigenstr.  
12; Erstjzt. Margrit Wyrtsch-Rein-  
hard, Gruebengasse 21.

### Giswil

SO, 18.3., 09.30 Dreiss. Hilda Steud-  
ler-Enz, Am Schärme, Sarnen,  
ehem. Brünigstr. 34, Giswil; Erstjzt.  
Marie Abächerli-von Deschwanden,  
Spitzibüel, Grossteil.

### Grossteil

SA, 24.3., 19.30 Dreiss. August von  
Ah-Bürgi, Grundwaldstr. 6 und Ma-  
rie Enz-Enz, Oberimatt.

**Gedächtnisse und Anzeigen für  
die Zeit vom 1.–14. April sind bis  
spätestens Dienstag, 20. März im  
Pfarramt zu melden. Danke.**